

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	6
Wie alles anfing .....	8
Buchstabeneinführung in der Waldorfschule .....	13
Die wunderbare Reise des kleinen Jolka .....	22
Mit Jolka zur Schreibrschrift .....	80
Nachwort .....	100
Literatur .....	102

## Vorwort

Als Sonderschullehrer an einer Staatsschule habe ich immer versucht, für die Kinder meiner Klasse die interessantesten Ideen, die schönsten Vorlagen und die besten Konzepte zu suchen. Diese sollten mir helfen, jedem einzelnen Kind die bestmögliche Förderung zuteilwerden zu lassen. Die Waldorfpädagogik erwies sich hier immer wieder als eine große Schatzkiste: Rituale, das Lernen mit Kopf, Herz und Hand, das Lernen mit allen Sinnen, das Lernen durch Begreifen wie auch das schöne Ausgestalten der unmittelbaren Lernumgebung waren hier Standard - lange bevor entsprechende Diskussionen in der Staatsschulpädagogik laut wurden und die Hirnforschung die Notwendigkeit dieser pädagogischen Vorgehensweisen für eine förderliche Entwicklung des Individuums belegt hat - und haben mich seit meinem Studium begleitet.

Gefreut hätte ich mich damals sicher über das jetzt von Babette Heuer und Mascha Teske vorgelegte Buch zum Bereich der Buchstabenerarbeitung. Jeder Buchstabe wird mithilfe eines Tafelbildes und einer Geschichte eingeführt. Das alleine ist sicher nichts Neues. Aber wer malt heute in unserer Mediengesellschaft noch selber üppige Tafelbilder und erzählt spannend aufregende Geschichten im Unterricht?

Ich behaupte, dass nicht nur unsere Schulkinder sich mit dem Unterrichtsstoff durch das Tun und das Lernen mit Kopf, Herz und Hand verbinden müssen - eine ganz wichtige Voraussetzung für den Lernerfolg ist, dass sich die Lehrkraft selber durch das Tun und ihre Vorbereitung mit Kopf, Herz und Hand mit dem Unterrichtsstoff verbindet:

Erst das eigene Mit(er)leben und die eigene Freude und Begeisterung am Unterrichtsstoff beziehungsweise an dessen Vermittlung schafft die notwendige Grundlage für einen nachhaltigen Lernerfolg bei den Schülern und Schülerinnen. Hinzu kommt, dass Geschichten und Bilder schon aus sich heraus eine Differenzierung anbieten: Jedes Kind wird sich das nehmen, was es verarbeiten kann.

In diesem Sinne kann das vorliegende Buch unabhängig von der Schulform hilfreiche Anregungen geben für das Erlernen der Buchstaben. Und ich hoffe für die Schulkinder, dass diese Anregungen vielfach angenommen und umgesetzt werden.

Achternmeer, im Herbst 2010

*Gerd Ulrich Heuer*

## Wie alles anfing

Vor nun fast sieben Jahren nahm ich einen bunten „Blumenstrauß“ von Erstklässlern – eine Gruppe von vier Kindern – als Klassenlehrerin in meine Obhut. Die Klassen am Heilpädagogischen Zweig der Freien Waldorfschule Oldenburg werden von Kindern mit unterschiedlichen Förderbedarfen besucht. Es finden sich hier Kinder zusammen, die einer besonderen Förderung in den Bereichen Lernen, Emotionale und Soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung sowie Körperliche und Motorische Entwicklung bedürfen. „Meine“ ersten vier Kinder hatten alle den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. In den beiden folgenden Schuljahren kamen Kinder mit Förderbedarfen in den Bereichen Lernen sowie Emotionale und Soziale Entwicklung hinzu, bis unsere Klasse mit 11 Kindern gut gefüllt war. Der „Blumenstrauß“ war herrlich anzusehen und jede „Blume“ hatte – wie jedes Kind einer Klasse – eine ganz eigene Farbe und Form: Manch ein Kind kam schon richtig wiss- und lernbegierig in die Schule, ein anderes träumte noch still vor sich hin, wieder ein anderes war ständig in Bewegung auf der Suche nach stürmischen Abenteuern. Die Sprache war noch nicht für alle ein Werkzeug der Verständigung, die Gerade und die Krumme als Grundformen der Schrift bereiteten den meisten noch große Mühe ... jedes Kind stellte in seiner Besonderheit eine Herausforderung an die „richtige Pflege dieses zarten Pflänzchens“ dar.

So stand ich nun vor vielen Fragen: „Wie führe ich das Schreiben der Buchstaben ein?“, „Wie pflegen wir unsere Muttersprache?“, „Wie bekommen diese Kinder eine lebendige Beziehung zur Schrift als etwas, das sie erleben, mit allen Sinnen wahrnehmen und auch lieben werden und als etwas, das sie in ihrem Leben begleiten und weiterbringen

sollten. So steht also bei der Einführung eines Vokals in dem dazugehörigen Bild – neben der entsprechenden, sichtbar gemachten Eurythmiegebärde – die zu der gewählten Stimmung passende Farbe im Vordergrund.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass bei der Einführung der Vokale nicht nur vom Motiv, sondern auch von der Farbgebung her ganz unterschiedliche Bilder entstehen können. So sind auf den folgenden beiden Seiten die Bilder der Vokale dargestellt, wie sie jetzt im zweiten Durchgang in der Geschichte von Jauko gemalt wurden. Sie können dann mit den Bildern der Einführung von Jolka verglichen werden, bei denen für die Vokale andere Farben gewählt wurden.

Vokal	Stimmung / Gefühl	Farbe		
		Bewegung	Stimmung	Charakter
<b>A</b>	staunen	violett	blaugrün	rot
<b>E</b>	Abwehr / sich abgrenzen	grün	hellgelb	rot
<b>I</b>	bewusste Ich-Aktivität	goldgelb	rot	blau
<b>O</b>	liebevolles Bewundern	rot	grüngelb	blau
<b>U</b>	Furcht	blau	gelb	lila



**A**

**Kurzbeschreibung:**

Sonnenaufgang

**Stimmung/Gefühl:**

Staunen

**Farbe:**

Rot



**O**

**Kurzbeschreibung:**

Walderdbeeren im  
grünen Moos

**Stimmung/Gefühl:**

Liebevoll  
Bewundern

**Farbe:**

Grün



**I**

**Kurzbeschreibung:**

Lichtstrahl

**Stimmung/Gefühl:**

Bewusste Ich-Aktivität

**Farbe:**

Gelb





# U

**Kurzbeschreibung:**

Der Uhu ruft

**Stimmung/Gefühl:**

Furcht

**Farbe:**

Lila



# E

**Kurzbeschreibung:**

Zuflucht nach Hause  
ins Wurzelhäuschen

**Stimmung/Gefühl:**

Abwehr, sich abgrenzen

**Farbe:**

Blau



## Einführung der Konsonanten

Bei den Konsonanten sind die Bilder eher ein Abbild der erzählten Geschichte. Die Bilder können sich aus den Buchstaben und den dazu passenden Wörtern ergeben. So kann das „F“ eine „Flamme“, ein „Feuer“ oder ein „Fisch“, das „G“ eine „Grotte“ oder eine „Gans“ sein. Da bei der Einführung der Konsonanten nicht alphabetisch vorgegangen werden muss, empfiehlt sich zunächst die Einführung der sogenannten leichten, also der dehnbaren, und der häufiger genutzten Buchstaben. Eine mögliche Reihenfolge bei der Einführung der Buchstaben finden Sie in Jolkas Reisebericht.

Die Bilder zur Einführung sollten den jeweiligen Konsonanten als Form enthalten. Sie bekommen keine unterstützende Eurythmiegebärde und auch keine eigene Farbe, sondern alle Konsonanten bekommen eine „neutrale“ Farbe wie zum Beispiel „orange“ zugeteilt. Werden Konsonanten mit Vokalen zusammen zum Beispiel an die Tafel geschrieben, erhalten die Konsonanten die Farbe der ihnen im Wort nahe stehenden beziehungsweise zur Silbe gehörenden Vokale. Dieses kann man beim Schreiben- und Lesenlernen weiter nutzen, in dem man zu Beginn die Wörter folgendermaßen aufschreibt:

NINA, TIMO, LISA.



## **Buchstabe-Laut-Zuordnung**

Besondere Schwierigkeiten ergeben sich bei den Buchstaben, denen unterschiedliche Laute zugeordnet werden, die also verschieden ausgesprochen werden können wie zum Beispiel das „Y“ und das „C“. Hier sollte die Buchstabengeschichte wandelbar sein beziehungsweise den Wandel deutlich machen.

## **Einführung eines Buchstabens**

Die Einführung eines jeden Buchstabens in der Waldorfschule verläuft über mehrere Tage:

Am ersten Tag wird eine Geschichte zu dem neuen Buchstaben erzählt, passend zur Stimmung und dem Bild, das die Lehrkraft noch nicht gezeigt hat. Die Kinder sollen dadurch die Möglichkeit haben, sich ein eigenes Bild vom Gehörten zu machen. Erst dann zeigt die Lehrkraft der Klasse ihr gemaltes Tafelbild, welches die Kinder dann mit Wachsmalkreiden in ihre Epochenhefte abmalen.

Am zweiten Tag wird die Geschichte wieder aufgegriffen und gemeinsam erst jetzt der neue Buchstabe entdeckt und geschrieben. Er bekommt im Heft seinen Platz gegenüber dem dazugehörigen Bild. So malen und schreiben sich die Kinder im Laufe der Zeit ihr eigenes Buchstaben-Bilderbuch.



Die  
wunderbare  
Reise  
des  
kleinen  
Jolka



Tief im Walde wohnt das Zwergenkind Jolka. Es lebt in einem kleinen Wurzelhaus unter einer großen Tanne. Es ist noch früh am Morgen, ja es ist beinahe noch Nacht, und Jolka schlummert in seinem gemütlichen Moosbettlein. So langsam erwachen die ersten Vögel und beginnen ihre schönsten Morgenlieder zu singen. Dann erwacht auch Jolka, reckt sich, kriecht langsam aus seinem Bettchen, öffnet die kleine Wurzeltüre und tritt vor sein Wurzelhäuschen. Die ganze Luft ist erfüllt von dem herrlichen Gesang der nun erwachten Vögelein. Auch die stolzen Tannen sind aufgewacht. Sie recken ihre Köpfe in den Morgenhimmel und breiten ihre grünen weiten Kleider über die von Tau glitzernde Erde.

Jolka steht staunend da, breitet die Arme aus und begrüßt die wundervolle Welt.

„Ich sah, ich sah, wie der Morgen kam,  
und die Welt ganz in die Arme nahm.“

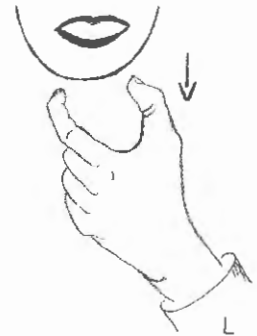


A





Jolka hat es sich in seinem kleinen Häuschen gemütlich gemacht. Das Feuer knistert im Ofen und es ist schön warm. Er lehnt sich in seinen großen Sessel zurück und durch das Fenster winkt ihm aus der dunklen Nacht ein Sternchen zu. Jolka zündet sich ein Licht an. Das Licht in seinem Leuchter leuchtet hell. Er guckt in den Schein der Kerze und denkt an seinen Freund Nisse, der weit weg hinter den Bergen wohnt und der ihm vor langer Zeit diesen schönen Leuchter geschenkt hat. Jolka hat Nisse schon lange nicht mehr gesehen und er beschließt, Nisse zu besuchen. Gleich morgen früh will er seinen Rucksack packen und sich auf den langen, langen Weg zu Nisse machen.



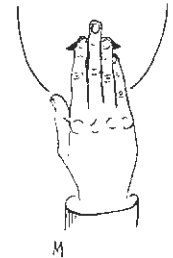






Am nächsten Morgen steht Jolka früh auf. Das Feuer im Ofen ist aus, der Leuchter steht im Schrank und die Sonne schaut durch das Fenster hinein. Schnell packt Jolka seinen Rucksack, geht aus dem Haus und schließt die Wurzeltüre fest zu. Er macht sich auf den langen Weg zu seinem Freund Nisse, der weit hinter den hohen Bergen wohnt. Es ist ein herrlicher warmer Tag. Hellgrün schillert die Waldwiese. Da ... wer hockt da unter der großen Tanne? Es ist Jolkas Freundin, die Maus Molli. Jolka erzählt ihr von seiner großen Reise zu Nisse. Sie nehmen sich noch einmal in den Arm und sagen sich auf Wiedersehen.

M





... an den König Winter, der uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an den Hirten, der uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an Jolkas Schiffsfahrt, die uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an das Segelschiff, das uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an die Welle, die uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an die Gans, die uns das \_\_\_\_\_ schenkte.

... an das Dach aus Weide, das uns das \_\_\_\_\_ schenkte.



## Mit Jolka zur Schreibschrift

Die Einführung der Schreibschrift erfolgte in meiner Klasse im 4. Schuljahr. Für die Kinder war das Wiedersehen mit Jolka eine große Freude. Gespannt und hoch motiviert verfolgten sie auch diesmal seine Abenteuer und setzten alles daran, ihm zu helfen beziehungsweise ihm nachzueifern.

Inhaltlich orientierte ich mich stark an dem Buch „Mit Kindern Formenzeichnen - Freude am Schreibenlernen - Anleitung für Eltern und Erzieher zur Graphomotorik“ von Cornelia Fabricius, in dem sie ausführlich die theoretischen Grundlagen zur Einführung der Schreibschrift darlegt und darüber hinaus wertvolle methodische Anregungen für die Praxis gibt. (In ihren Geschichten lebt übrigens der Zwerg Meljuk ...)

An dieser Stelle will ich nur einige wesentliche Informationen aufzeigen, die bei der Einführung der Schreibschrift berücksichtigt werden sollten. Grundsätzlich ist zu entscheiden, welche der verschiedenen Schreibschriften als Ausgangsschrift genutzt werden soll. Aktuell sind zurzeit

- die Schulausgangsschrift (SAS), die vor allem in den neuen Bundesländern verbreitet ist,
- die Lateinische Ausgangsschrift (LA), mit der viele Lehrkräfte selber das Schreiben gelernt haben und
- die Vereinfachte Ausgangsschrift (VA), die noch relativ neu ist.

Besonders bei der Wahl der Vereinfachten Ausgangsschrift als Medium für die erste Schrifterfahrung des Kindes sollten wir beachten, dass die jeweilige Buchstabenführung beziehungsweise die Schreibform des Buchstabens auf-

grund bestimmter Überlegungen gewählt wurde. Es ist zu empfehlen, sich die theoretischen Grundlagen der gewählten Ausgangsschrift zu erarbeiten und sich selbst genügend in der Ausführung dieser Schrift zu üben.

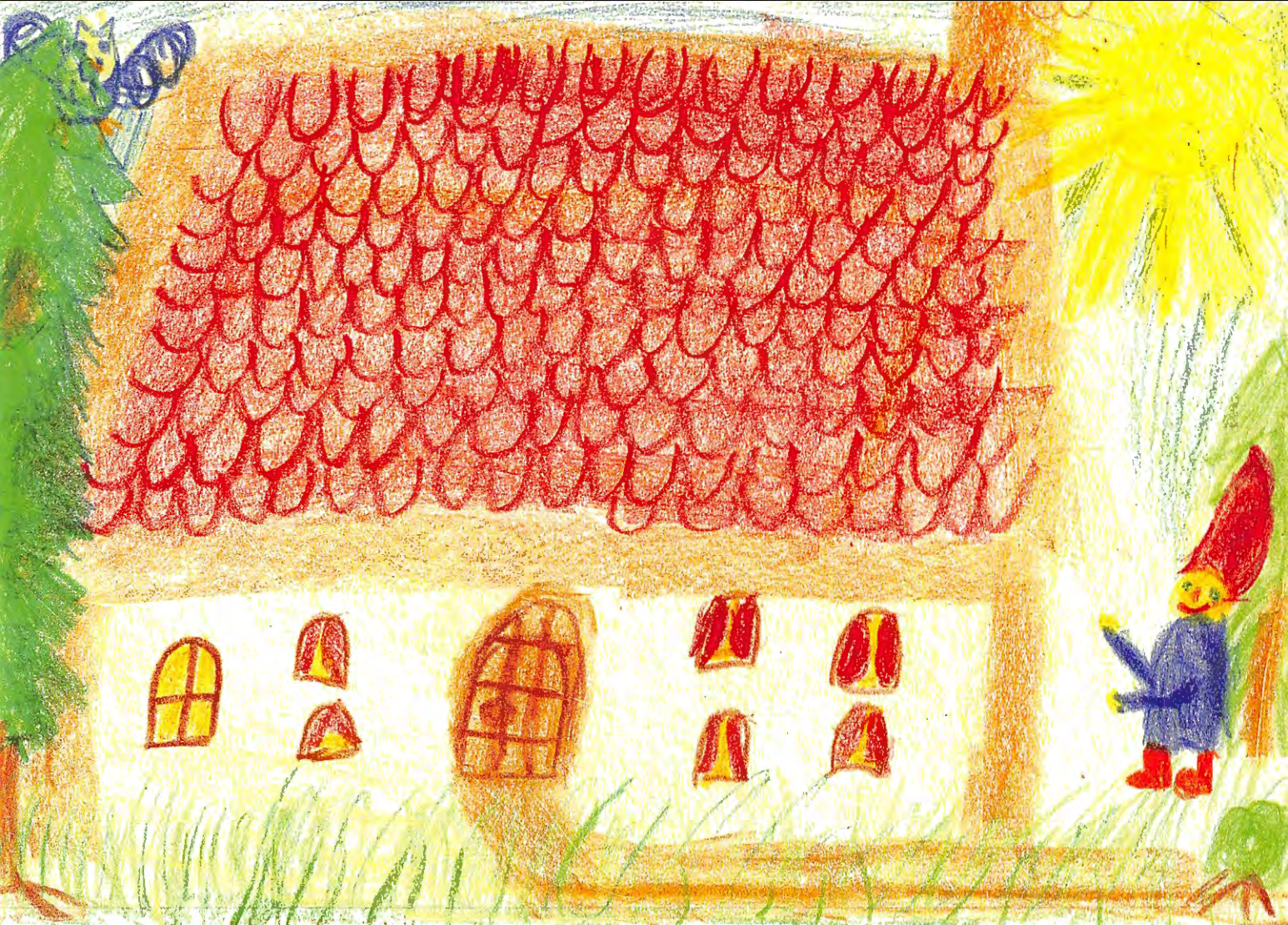
Schreibschriften bestehen aus bestimmten Formen wie zum Beispiel Girlanden, Arkaden, Ovale, Schlaufen, Ecken, Wellen und deren Kombinationen. Um diese Formen mit einem Stift in der Hand auf das Papier bringen zu können, müssen weitere Voraussetzungen beim Kind gegeben sein. Neben der Entwicklung des Bewegungssinnes sind vor allem die Handmotorik, allgemein fein- und grobmotorische Fähigkeiten und natürlich die Augen-Hand-Koordination notwendige Voraussetzungen für das Schreibenlernen. All diese Fähigkeiten können geübt werden; dies gehört in der Waldorfpädagogik zum täglichen Unterrichtsgeschehen.

Um nun gezielt die Ausführung der Schreibrift zu üben, habe ich auf Jolka zurückgegriffen. Für jede Form und deren Abwandlungen gab es eine Geschichte, zu der die Kinder ein Bild gestalteten, in dem die zu übende Form enthalten war. Im Folgenden sind die Geschichten für die entsprechende Schwungübung wiedergegeben, mit jeweils einem Bildbeispiel aus dem Heft eines Kindes.

Es ist schon viel Zeit vergangen, seit unser kleiner Jolka von seiner Reise zu seinem Freund Nisse zurückgekehrt ist. Friedlich lebt er in seinem kleinen Wurzelhäuschen. Er streift durch die Wälder rundherum, sammelt Beeren und Kräuter. Manchmal besucht ihn die Maus Molli, der dicke Bär oder die lange Natter. Manchmal fängt es laut zu poltern an und der Boden bebt, es wird dunkel ... und der Riese Rulle erscheint. Jolka sind seine neuen Freunde sehr ans Herz gewachsen. Eines Morgens wacht Jolka nach einer unruhigen Nacht auf. Er hat schlecht geschlafen, der Wind war um das Häuschen geblaust und hatte kräftig an ihm herumgezerrt. Die Fensterläden hatten geklappert und der Dachstuhl war hin und her geschaukelt. Jolka reibt sich die Augen und umrundet sein Wurzelhäuschen. Er sieht, dass der Wind fast alle Dachziegel abgehoben hat. Schnell hebt er Stück für Stück auf und legt sie wieder auf das Dach. Die Eule schaut ihm von der großen Tanne aus zu.







Jolka sitzt bei Sonnenuntergang vor seinem Haus. Er schaut den Weg entlang und betrachtet all die schönen Steine, die er von seiner Reise zu Nisse mitgebracht hatte. Besonders schön findet er die Bergkristalle, die König Winter ihm geschenkt hat ... oben in den Bergen ... in der Grotte ... Der Mond geht auf und die Steine glänzen so wunderschön. Da hört er dumpfe schwere Schritte näher kommen. Es ist ein Riese, er sieht nicht so aus wie Rulle. Nein, er ist es auch nicht. Der Riese sieht die glitzernden Steine, aber nicht den kleinen Jolka. Gierig will der Riese die glitzernden Steine gleich in seine Hosentaschen stecken. Was soll Jolka jetzt nur tun? Da erinnert er sich an die Fee, die er schon lange kennt. Sie hatte ihm vor langer, langer Zeit einen Zauberstab geschenkt. Und was macht unser Jolka nun mit dem Zauberstab? Jolka geht ganz vorsichtig von einem Edelstein zum anderen. Er streicht mit dem Zauberstab über jeden Edelstein. Da, nach und nach verschwinden die Edelsteine unter kleinen Hügeln. Er hat die Edelsteine mit dem Zauberstab einfach zugedeckt. Der Riese wundert sich. Das hat er noch nicht erlebt. Enttäuscht und wütend stapft er von dannen.

